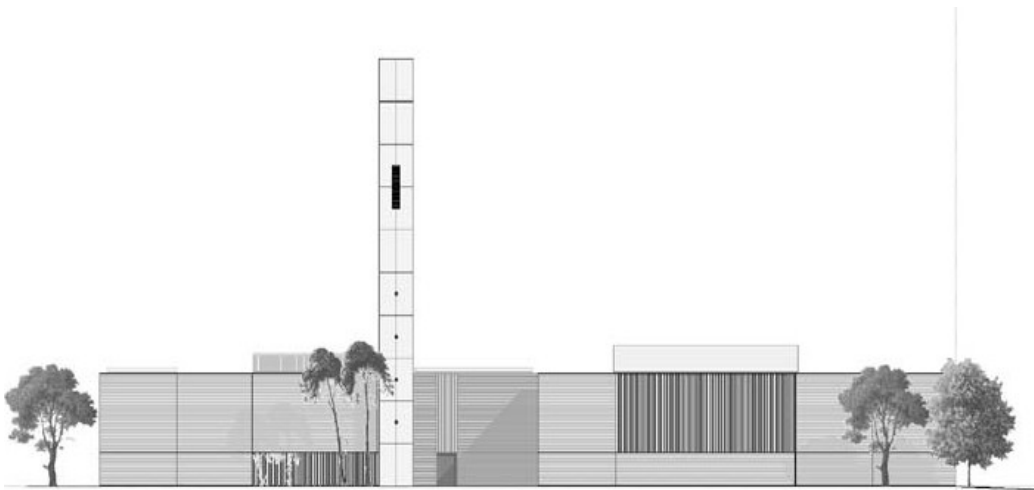


# Konzeption



## Katholischer Kindergarten St. Florian

Platz der Menschenrechte 3, 81829 München  
Tel. 089 – 939487-135 Fax 089 – 939487-130

## Inhaltsverzeichnis

1. Wer ist unser Träger.....	4
2. Leitbild.....	4
3. Lage und Räumlichkeiten der Einrichtung.....	5
4. Das Kind.....	6
4.1. Die Sichtweise des Kindes.....	6
4.2. Die Rechte des Kindes.....	6
5. Auftrag des Kindergartens.....	7
6. Pädagogische Arbeit mit Kindern.....	8
6.1. Ansatz und Methoden.....	8
7. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung im katholischen Kindergarten St. Florian.....	14
8. Ziele unserer Arbeit.....	14
8.1. Sprachliche Bildung und Förderung.....	14
8.2. Lebenspraktische Bildung und Förderung.....	15
8.3. Umweltbildung und naturwissenschaftliche Bildung.....	15
8.4. Musikalisch-rhythmische Erziehung und Bildung.....	15
8.5. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	16
8.6. Gesundheitserziehung.....	16
8.7. Persönlichkeitsförderung.....	16
8.8. Soziales Verhalten und gemeinschaftliches Tun .....	17
8.9. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten.....	18
9. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf.....	18
9.1. Übergang von der Familie in den Kindergarten.....	18
9.2. Übergang in die Grundschule.....	19
10. Der Tagesablauf.....	19
10.1 Bringzeit: 7.30Uhr bis 8.45 Uhr.....	19
10.2 Kernzeit: 8.45 Uhr bis 12.00Uhr.....	20
10.3 Nachmittag.....	21
11. Das Spiel als Förderung von Basiskompetenzen.....	21

11.1. Die verschiedenen Spielformen.....	21
11.2. Das Freispiel.....	22
11.3. Das Spielmaterial.....	23
12. Das Personal.....	23
12.1. Personelle Besetzung.....	23
12.2. Die Bedeutung des Fachpersonals.....	23
12.3. Praktikanten.....	24
13. Feste und Veranstaltungen.....	24
14. Zusammenarbeit .....	25
14.1. ...mit den Eltern.....	25
14.2. ...mit dem Träger.....	25
14.3. ...im Team.....	25
14.4. ...mit anderen Institutionen.....	26
15. Zusatzangebote im Kindergarten.....	27
16. Öffentlichkeitsarbeit.....	27
17. Qualitätssicherung .....	28
18. Schlusswort der Leitung.....	28

## WER IST UNSER TRÄGER

### 1. Wer ist unser Träger

Träger unseres Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Florian. Alle finanziellen und personellen Entscheidungen obliegen der gewählten Kirchenverwaltung von St. Florian und müssen per Beschluss genehmigt werden. Die Stiftungsaufsicht führt das Erzbischöfliche Ordinariat München.

Als Ansprechpartner des Trägers für das Team und die Eltern steht eine offiziell angewiesene Trägervertretung zur Verfügung.

## LEITBILD

### 2. Leitbild

„Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

(Mt 18,2-3)

Das Leitbild des Kindergartens St. Florian orientiert sich an der Botschaft und dem Handeln Jesu Christi. Insbesondere lässt sich dies an folgendem Satz Jesu aus dem Matthäus-Evangelium gut festmachen:

*„Er stellte ein Kind in ihre Mitte...“*

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. Und sie werden ernst genommen, in ihrer je eigenen Persönlichkeit, in ihrer Lebendigkeit, in ihrer Suche nach Lernfeldern und in der Anerkennung ihrer individuellen Begabungen. Im echten Austausch werden Erfahrungen gemacht, die bleiben. So wird Lernen zu einem gegenseitigen Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen.

*„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder ...“*

Dies sagt Jesus zu Erwachsenen. In der heutigen Zeit ist es aber sogar für ein Kind schwer, wirklich Kind sein zu dürfen. Im unbeschwertem Spiel Erfahrungen machen, im gemeinsamen Durchleben von „Abenteuern“ wachsen, im selbständigen Tun Verantwortung übernehmen: All das kann in dem Schutz bietenden und doch viele Freiheiten ermöglichenden Rahmen unseres Kindergartens geschehen. Die Kinder dürfen Kinder bleiben und bekommen doch „Werkzeuge“ an die Hand, die sie brauchen, um in unserer Gesellschaft ihren Platz zu finden.

Wichtiger als einzelne, antrainierte Fertigkeiten sind uns deshalb die Stärkung der sozialen Kompetenz, der zwischenmenschlichen Beziehungsfähigkeit, des Selbstbewusstseins und der Eigenständigkeit der Kinder. Oder – um es in den Worten des neuen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes auszudrücken: Die Förderung der Basiskompetenzen.

*„Er stellte ein Kind in ihre Mitte ...“*

Wo immer es uns gelingt, dass wirklich das Kind im Blickfeld unseres Handelns ist - mit allem, was wir ihm geben können und mit allem,

was wir von ihm lernen können - wird auch der partnerschaftliche Umgang zwischen Eltern, Team und Träger wachsen, zum Wohl der Kinder.

Nicht umsonst stellt Jesus genau dann ein Kind in die Mitte der Erwachsenen, als sie darum streiten, wer von ihnen wohl der Größte im Himmelreich sei. Um dieses „Wer-ist-unter-uns-der-Größte“ darf es nicht gehen, wenn echte und sinnvolle Entwicklung geschehen soll.

Wenn alle akzeptieren, dass wir miteinander auf dem Weg sind und dass wir alle Lernende sind – Kinder wie Erwachsene – dann kann die freie Entfaltung aller Fähigkeiten und Fertigkeiten Wirklichkeit werden... und dies ist ein Stück Himmelreich auf Erden.

### **3. Lage und Räumlichkeiten der Einrichtung**

Der katholische Kindergarten Sankt Florian besteht seit Februar 2005.

Unser Kindergarten ist in das neu entstandene Kirchenzentrum der Messestadt Riem integriert und liegt völlig autofrei in unmittelbarer Nähe des BUGA-Geländes des Jahres 2005.

Im Innenhof der katholischen Kirche St. Florian liegt der Eingang des Kindergartens. Auf der Südseite des Gebäudes hat jede Gruppe einen Zugang zum gemeinsamen Garten.

Die drei Gruppenräume sind verbunden mit zwei Zwischenräumen, die momentan als Puppen- und Verkleidungsraum und als Rückzugsmöglichkeit bzw. Angebotsraum genutzt werden. Diese Funktionsräume werden den aktuellen Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu angepasst.

Die Gruppenräume haben eine Mal- und eine Bauecke sowie viel Platz für Freispiel. Über der in den Gruppenräumen integrierten Küchenzeile befindet sich eine kleine Galerie.

Zusätzlich steht unseren Kindern der Turnraum mit entsprechenden Geräten zur Verfügung.

Die drei Gruppen nutzen einen gemeinsamen Waschaum mit Toiletten.

Im Außenbereich gibt es reichlich Sand, Wasserpumpen, Schaukel, Rutsche und Klettergerüste. An wachsenden Verstecken, wie Weidentunnel, wird noch gearbeitet.

## 4. Das Kind

### 4.1. Die Sichtweise des Kindes

Die Kindheit ist eine entscheidende und sehr prägende Phase im Leben eines Menschen. In ihr werden die Fundamente für die Zukunft (jedes Menschen) gelegt. Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren haben ein so immens großes Potential an Lern- und Erfahrungsbereitschaft, wie es in keiner anderen Lebensphase mehr erreicht wird.

Die Kinder fühlen sich als Urheber aller Dinge und als Zentrum der Welt. Leblose Dinge werden mit Leben ausgestattet, werden beseelt mit guten und schlechten Eigenschaften. Kinder eignen sich Kenntnisse in aktiver Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung an. Sie erobern die Welt und das Wissen darüber kontinuierlich und mit allen Sinnen. Sie wollen und müssen viele Erfahrungen selbst sammeln. Einerseits durch Versuch und Irrtum, aber auch im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen. Sie wollen aus eigenem Antrieb selbständig werden, sie ahmen andere Kinder und Erwachsene nach.

Durch seine Sichtweise nimmt das Kind eine bestimmte Rolle ein. Das kindliche Weltbild wird von uns respektiert, ohne zu werten.

Wir Erzieherinnen bemühen uns um eine Annäherung an das Kind, durch das Verständnis seines Denkens, Wollens und Fühlens. Durch diese Beziehungsgestaltung ist eine positive Beeinflussung zur Weiterentwicklung der Kinder möglich.

### 4.2. Die Rechte des Kindes

*Kinder haben das Recht...*

- so akzeptiert zu werden wie sie sind
- Ideen zu äußern und umzusetzen
- Gefühle zu äußern und sie auch zu leben
- freie Umsetzung ihrer Spielwünsche
- gesunde Lebensweise (Ernährung, Bewegung und Aufenthalt im Freien)
- Grenzen und Orientierung
- ernst genommen zu werden
- Regelmäßigkeit im Tagesablauf
- die freie Wahl ihrer Freunde
- auf Ruhe (Rückzugsmöglichkeit)
- auf Phantasie und eigene Welten

- | zu forschen und zu experimentieren
- | vielfältige Erfahrungen zu machen
- | auf zuverlässige Absprachen und Beziehung zu Erwachsenen
- | auf verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- | auf aktive, positive Zuwendung, Wärme und Vertrauen
- | auf einen individuellen Entwicklungsprozess
- | auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- | aktive soziale Kontakte zugestalten und dabei unterstützt zu werden
- | zu lernen mit Gefahren umzugehen
- | die Konsequenzen des eigenen Verhaltens tragen zu lernen, sich mit Forderungen auseinanderzusetzen
- | zu spielen
- | auf Hilfsbereitschaft in der Gruppe
- | Kind sein zu dürfen
- | auf eigene Meinung
- | Nein sagen zu dürfen
- | auf Mitbestimmung
- | Fehler machen zu dürfen
- | Krankheiten auszukurieren
- | auf Erwachsene, die Verhalten verstehen und nicht bewerten
- | auf Liebe und Fürsorge
- | als eigene Persönlichkeit geachtet und respektiert zu werden
- | auf körperliche Unversehrtheit

## 5. Auftrag des Kindergartens

In unserem Kindergarten steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt allen Handelns. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen.

Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen steht im Vordergrund:

- | Personale Kompetenzen

**AUFTRAG DES  
KINDERGARTENS**

- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- lernmethodische Kompetenz
- kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Diese Basiskompetenzen dürfen nicht isoliert von einander betrachtet werden, sondern werden schrittweise und stets im Kontext aktueller Situationen und behandelter Themen erworben und bearbeitet.

Wir arbeiten nach teiloffenen Gesichtspunkten. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, mit vielen verschiedenen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu kommen und somit ein möglichst weit gefächertes Spektrum an Charakteren und Wesenszügen kennen zu lernen und zu nutzen.

Durch die Teilöffnung wird der Erfahrungsraum der Kinder erweitert. Die Struktur der Gruppe bietet dabei Sicherheit und Orientierungshilfe in einem überschaubaren Rahmen. Dies ist vor allem während der Eingewöhnungsphase wichtig.

Die Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit wird hierbei stark gefördert. Durch die Öffnung der Räume haben auch mehr Pädagogen einen Blick auf das Kind und es kann noch besser gefördert werden.

Darüber hinaus sehen wir uns als BeobachterInnen der Kinder – wir orientieren uns an deren Bedürfnissen:

- wir respektieren die Eigenständigkeit der Kinder
- wir lassen sie von ihrer Neugier geleitet lernen
- wir gestalten die Umgebung der Kinder
- wir eröffnen den Kindern Erfahrungsfreiräume
- wir bieten Spiel- und Beschäftigungsmaterial an
- wir erstellen Regeln und setzen Grenzen auch unter Beteiligung der Kinder
- wir gestalten Räume miteinander
- wir stehen als Ansprechpartner zur Verfügung

## **6. Pädagogische Arbeit mit Kindern**

### ***6.1. Ansatz und Methoden***

#### ***a) Situationsorientierter Ansatz***

Der situationsorientierte Ansatz soll den Kindern die Möglichkeit geben, ihre individuellen Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen. Er soll ihnen helfen, bedeutsame Fragen zu beant-

worten und Zusammenhänge zu begreifen. Aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse sollen sich soziale Kompetenzen der Kinder auf- und ausbauen.

Grundlegende Prinzipien der pädagogischen Arbeit mit Kindern im situationsorientierten Ansatz sind folgende:

- Kinder haben Mitspracherecht und dürfen mitentscheiden und planen
- Wertschätzung
- Achtung individueller Bedürfnisse
- Akzeptanz unterschiedlicher Interessen

Wir sehen die zentrale Aufgabe des Kindergartens darin, den Kindern durch lebensnahes Lernen Erfahrungen zu ermöglichen, die ihnen helfen, sich in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen besser zurecht zu finden.

Der situationsorientierte Ansatz macht lebensnotwendige Bedürfnisse von Kindern zum Ausgangspunkt. Um diese Bedürfnisse geht es in unserer Arbeit, nicht aber um das Erfüllen von Wünschen.

Situationsorientiertes Arbeiten bedeutet nicht, dass gar keine Planung mehr nötig ist oder dass sich ziellos alles nur nach den momentanen Bedürfnissen der Kinder richtet, sondern diese Pädagogik strebt erlebnisorientiertes Lernen bei den Kindern an. Das Lernen der Kinder geschieht in einer Situation, die ihnen ermöglicht, selbst bestimmt und kompetent zu denken und zu handeln. Es steht der ganzheitliche Entwicklungsvorgang im Vordergrund.

Im situationsorientierten Ansatz werden entwicklungsnotwendige Rechte von Kindern beachtet. Das heißt jedoch nicht, dass Kinder alles machen können oder dürfen, was sie wollen. Vielmehr gibt es auch in unserem Kindergarten feste Regeln, Grenzen und Konsequenzen, die mit den Kindern abgesprochen und auch erarbeitet werden. Kinder lernen Verantwortung für ihr Tun.

Der situationsorientierte Ansatz erfordert durchdachtes, geplantes, qualifiziertes und professionelles Arbeiten und ist daher für Sie als Eltern jederzeit nachvollziehbar.

### ***b) Projektorientiertes Arbeiten***

Ein Projekt ist eine Erfahrungs- und Handlungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich mit ihren vielfältigen Eindrücken und Erfahrungen auseinanderzusetzen und diese zu verarbeiten.

„Kinderthemen sind Projektthemen!“  
(Krenz)

Ein Projekt berücksichtigt dabei die inneren Lebensthemen der Kinder und macht diese zum Ausgangspunkt des Projektes.

Ein Projekt ist nicht an eine vorgegebene Dauer gebunden, sondern kann viele verschiedene Zeitspannen haben. Allerdings muss das Pro-

jekt lange genug dauern, damit die Kinder die Zeit haben, sich intensiv mit ihren Eindrücken zu beschäftigen.

In unserer Einrichtung finden Projekte gruppenintern und/oder gruppenübergreifend statt. Dieses intensive erlebnisorientierte Arbeitsvorhaben wird gemeinsam mit den Kindern und der Unterstützung des Projektleiters (ErziherIn) geplant und durchgeführt.

Am Ende eines Projekts werden die Erfahrungen gemeinsam mit den Kindern ausgewertet.

Die Projektarbeit im situationsorientierten Ansatz ist ein geplantes und strukturiertes Leben und Lernen mit den Kindern. Dabei werden pädagogische Absichten immer wieder überprüft, Entscheidungen mit Kindern getroffen und praktische Arbeitsvorhaben sorgfältig aufgebaut. Projekte entwickeln sich so Stück für Stück zu lebendigen, aktiven, lustvollen und spannenden Erlebnisinhalten, die Kinder und ErzieherInnen gleichsam faszinieren.

Einmal jährlich finden Projekte zur Vermittlung von Basiskompetenzen zu wechselnden und aktuell vorherrschenden Themen statt.

Zum Beispiel:

- Forschen und experimentieren
- Mein Körper
- Verkehrserziehung
- Mein Kindergarten
- Toben, raufen, Kräfte messen
- Der Jahreskreis

### ***c) Ganzheitlichkeit***

Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. In ihrer Kombination regen vielseitige, bereichsübergreifende Zugangsweisen, Verarbeitungsformen mit allen Sinnen, Emotionen und intellektuelle Fähigkeiten sowie variationsreiche Wiederholungen den kindlichen Lernprozess immer wieder aufs Neue an.

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 30

In unseren Angeboten fördern wir die Kinder in einem möglichst breiten Spektrum. Von vielen verschiedenen Seiten wird ein Thema beleuchtet und begreifbar gemacht. Die Kinder werden mit allen Sinnen, dem Geist und dem Körper angesprochen, um Inhalte zu verstehen.

### ***d) Der Jahreskreis***

An den Jahreszeiten und am christlichen Jahreskreis orientieren wir uns und geben dadurch den Kindern Sicherheit und Weltwissen mit auf den Weg.

Die Feste im christlichen Jahreskreis wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

In diesem Rahmen setzen wir verschiedene Medien ein, wie Bücher, Lieder, Schauspiel, Photos, Plakate, Gedichte, Aufführungen und Gebete.

### ***e) Vorschulerziehung***

Vorschule ist ein Zusatzangebot für die Kinder. Es geht nicht darum schulischen Inhalten vorzugreifen. Das Lernen im Kindergarten unterscheidet sich.

Lernen im Kindergarten kann man als Lernen am Konkreten sehen, während Lernen in der Schule mehr ein Lernen am Abstrakten bedeutet.

Einmal wöchentlich findet die Vorschulerziehung in einem Nebenraum statt. Während der 30 – 45-minütigen Einheit werden Angebote und Projekte zu den Bereichen Geometrie, Mengenlehre, Sprache, Feinmotorik und Förderung im kognitiven Bereich bearbeitet. Dadurch werden Durchhaltevermögen und die Ausdauer gefördert, der Entwicklungsstand wird überprüft.

Auch Ausflüge finden statt (Museum, Ausstellungen, Sparkasse etc.)

Verkehrserziehung wird gemeinsam mit der zuständigen Polizeidienststelle durchgeführt.

Ein Deutschkurs für Kinder nichtdeutschstämmiger Eltern findet an der Grundschule statt.

Der Status der Kinder wird durch den Besuch der Vorschule verändert. Das Kind bekommt eine neue Rolle in der Gruppe und Gesamteinrichtung; so bekommt das Vorschulkind mehr Verantwortung übertragen, erhält aber auch mehr Privilegien. So übernehmen z.B. Vorschulkinder ein Patenamtsamt für die jüngsten Kinder in ihrer Gruppe.

Elternarbeit wird in Form von Elternbriefen, Elterninformationsveranstaltungen etc gestaltet.

### ***f) Bedeutung der Gruppe / Gruppenphasen***

#### **Kennenlernphase**

Neue Kinder befinden sich in der Kennenlernphase, d.h. sie fühlen sich einerseits oft neugierig und gespannt, andererseits unsicher und gehemmt, angespannt und ausgeliefert. Die Kinder fragen sich: „Wie werden wohl die anderen sein?“ „Wie komme ich bei den anderen an?“ „Werde ich einen Platz in der Gruppe finden?“ „Wie geht es hier zu?“ „Was ist hier richtig oder falsch?“

In dieser Phase beginnt auch schon die Rollenfindung in der Gruppe.

*Unsere Methode:*

Wir versuchen jedes Kind in seinen Gefühlen ernst zu nehmen. Wir sind offen und aufmerksam gegenüber den Kindern, nehmen Unsicherheiten wahr und geben Hilfestellung diese zu überwinden. So zum Beispiel indem wir die Unsicherheiten offen ansprechen, die Kinder ermutigen etwas miteinander zu tun. Wir stellen Möglichkeiten zum Mitmachen bereit oder lassen die Kinder in Ruhe das suchen, was ihnen im Moment am meisten entspricht. Wir lassen die Kinder auch einfach beobachten was die anderen tun und beobachten dies wiederum selbst.

**Orientierungsphase**

Nachdem das erste Schauen, Tasten und Suchen einigermaßen abgeschlossen ist, können sich die Kinder der nächsten Aufgabe zuwenden, sie müssen einen Platz in der Gruppe finden. Das ist die Orientierungsphase. In dieser Phase stellen sich die Kinder der Gruppe durch Mitsprechen, Gedanken einbringen, Vorschläge machen, jemanden angreifen, gegen etwas sein, Konflikte lösen, ruhig und zurückhaltend sein, scheu sein, lustig sein, etwas wissen, etc.

Dadurch nehmen sich die Kinder gegenseitig wahr, sie sehen die eigenen Chancen oder Nachteile, sie klären, wohin sie passen und wie ihr weiteres Leben in der Gruppe sein wird.

*Unsere Methode:*

Jedes einzelne Kind braucht Anerkennung und Sicherheit. Deshalb versuchen wir als ErzieherInnen jedem Kind den Blick dafür zu öffnen, wo und wie es für die Gruppe wichtig ist. Dies geschieht z.B. durch Kleingruppenarbeit und Rollenspiele. Daneben bleibt immer Raum und Zeit für Spass und Trost.

**Machtkampfphase**

Der Übergang zur Machtkampfphase beginnt, wenn Kinder ihre Grenzen testen, bei den Erziehern genauso wie bei den anderen Kindern. Fragen wie: „Wie weit kann ich gehen?“, „Wie viel Freiheit habe ich?“, „Was darf ich und was darf ich nicht?“ sind die zentralen Fragen dieser Phase. In dieser Phase kann es oft laut und lebhaft zugehen.

*Unsere Methode:*

Wichtig ist für diese Phase ein konsequentes Verhalten. Neue Regeln werden eingeführt. Grenzen müssen besonders jetzt gesetzt werden. Auch werden wir mit den Kindern viele Gespräche führen. Jetzt kann es sein, dass ihr Kind nach Hause kommt und auf die Erzieher schimpft, weil es Grenzen spürt, die es im Moment als Einengung empfindet, da es die Gesamtgruppe noch nicht im Blick hat.

Wichtig ist hier eine konsequente Erziehung:

Auf eine nicht eingehaltene Regel folgt eine Konsequenz

Regeln und Konsequenzen sind vorher klar formuliert und mit den Kindern zusammen entwickelt worden (Kinderkonferenz)

**WICHTIG:** Um Missverständnissen aus dem Weg zu gehen, kommen Sie bitte zu uns, wenn Sie hierzu Fragen haben.

In dieser Phase liegt uns besonders am Herzen, dass die Kinder lernen, sich der Gruppe über ihre Gefühle mitzuteilen. Dadurch wird der Blick des Kindes von der Ich-Zentriertheit auf das Gemeinschaftsgefüge der Gruppe geweitet.

### ***Vertrauensphase***

In dieser Phase hat jedes Kind einen Platz in der Gruppe gefunden, es weiß in etwa was es von sich und den anderen Kindern zu halten hat und wie es mit jedem Kind umgehen kann. Das gibt den Kindern Sicherheit, Auftrieb und Freude aneinander. Sie wissen jetzt, dass sie zusammen gehören, sie haben gemeinsame Erfahrungen und Regeln des miteinander Umgehens. Daraus resultiert ein starkes Wir-Gefühl und Vertrauen. In dieser Phase passiert es häufig, dass das WIR über dem eigenen ICH steht. Eigene Meinungen und Wünsche werden unterdrückt. Sicherheit und Zugehörigkeit werden von der Gruppe angeboten, wenn sich die Kinder anpassen.

#### *Unsere Methode:*

Wir vermitteln den Kindern dass Unterschiede sein dürfen, d.h. „Ich brauche nicht so sein und so denken wie Du“ und trotzdem können wir miteinander leben und spielen. Wir versuchen auch die Stärken eines jeden einzelnen zu erkennen und zum Zug kommen zu lassen.

### ***Differenzierungsphase***

Vorschulkinder befinden sich in der Differenzierungsphase. Während in der Vertrauensphase das WIR im Vordergrund stand, gewinnt nun der einzelne in seiner Eigenart an Bedeutung. Will jeder jetzt so sein wie er ist, kann er auch ein neues Verhalten ausprobieren und sich verändern. Dies gibt den Kindern wirkliche Anerkennung und Sicherheit, weil jeder akzeptiert wird. Kinder werden noch selbständiger und selbstbewusster und übernehmen auch mal die Initiative, sie werden zu einem Individuum!

#### *Unsere Methode:*

Wir haben Vertrauen und Zutrauen in die Kinder – die Gruppenleitung ist jetzt gemeinsame Aufgabe. Wir wollen die Kinder anregen und unterstützen, mit einbeziehen und gezielt fördern.

## **7. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung im katholischen Kindergarten St. Florian**

Unser Kindergarten ist offen für die Kinder aller Konfessionen. Toleranz, Achtung und Respekt gegenüber anderen Religionen und Kulturkreisen ist für uns vordringliches Bildungsziel.

Jedoch werden wir – da wir unter katholischer Trägerschaft stehen, aber auch aus unserer persönlichen Lebenseinstellung heraus – den Kindern die christlichen Inhalte und Werte vermitteln. Wir möchten den Glauben im Alltag erlebbar machen.

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Religiosität. Sie erleben Religion beim Erzählen biblischer Geschichten im Stuhlkreis, beim Mittagsgebet, bei der Gestaltung und beim Feiern von christlichen Festen, sowie bei der Durchführung von religionspädagogischen Betrachtungen. Ziel ist dabei Sicherheit, Orientierung und Antwort auf Sinnfragen zu geben sowie verbindliche Werte zu vermitteln, um eine gesunde moralische Entwicklung und Gewissensbildung zu fördern.

Religiöse Erziehung ereignet sich in zwischenmenschlichen Beziehungen als Teilnehmenlassen an dem, was uns selbst wichtig ist. Wir möchten christliche Werte wie Vertrauen, Solidarität, Gemeinschaft, Lebensfreude und liebevollen Umgang miteinander für die Kinder erlebbar machen. Man kann Kindern religiöse Einstellungen nicht durch die Überzeugungskraft von Argumenten vermitteln, sondern über das Erleben in den alltäglichen Begegnungen. Nur so kann der Kindergarten zu einem Ort werden, in dem der Glaube im Alltag spürbar wird.

## **8. Ziele unserer Arbeit**

### ***8.1. Sprachliche Bildung und Förderung***

Wir ermöglichen dem Kind einen spielerischen Umgang mit der Sprache, wobei es lernt eigene Empfindungen und Bedürfnisse auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen und einfache Zusammenhänge zu erkennen und zu erklären.

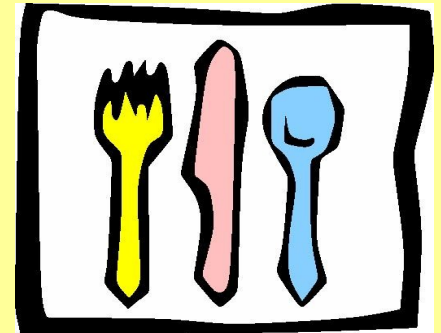
Es lernt gestaltete Sprache wie z.B. Reime, Gedichte, Lieder und Geschichten zu erleben und zu verstehen und selbst Sprache zu gestalten.

Im Rollenspiel bietet sich dem Kind die Möglichkeit, sich mitzuteilen, Erfahrungen und Eindrücke zu verarbeiten, Konflikte zu lösen und sich neue Lebensbereiche zu erschließen.

Neben der täglichen Förderung soll ab September 2007 einmal wöchentlich eine Einheit zur Sprachförderung für Kinder mit Sprachschwierigkeiten stattfinden.

## **8.2. Lebenspraktische Bildung und Förderung**

- Essen mit Messer und Gabel
- Selbständig an- und ausziehen
- Regeln akzeptieren
- Aufforderungen begreifen und umsetzen
- Verantwortung für eigene Sachen (Hausschuhe, Spielsachen...) übernehmen lernen



## **8.3. Umweltbildung und naturwissenschaftliche Bildung**

Ein Hauptziel unserer Pädagogik in diesem Bereich ist es, in den Kindern das Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt als Gottesgabe zu wecken und zu fördern, indem wir ihrem natürlichen Interesse für Natur und Umwelt durch Ausflüge und Naturexperimente entgegenkommen. Es wird dem Kind ermöglicht, elementare Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge zu gewinnen und eine unmittelbare Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufzubauen.

Es wird mit den Kindern gemeinsam einmal wöchentlich der Garten von Müll befreit.

In den Gruppen findet Mülltrennung statt.

Jede Gruppe hat die Möglichkeit in Beeten mit den Kindern Pflanzen anzusäen und zu pflegen.

## **8.4. Musikalisch-rhythmische Erziehung und Bildung**

Durch musizieren, singen und experimentieren mit Geräusch, Klang, Ton und Sprache wollen wir die Freude der Kinder an Musik wecken, fördern und erhalten.

Auch im Tagesablauf sind viele musikalische Elemente eingebaut. So fordert z.B. ein kleines Lied die Kinder zum Aufräumen auf.

Musikalische Erziehung hängt eng mit der Rhythmik und auch mit der Bewegung zusammen. Durch Eigenaktivität, Phantasie und Kreativität als rhythmisches Prinzip, wollen wir die Ich-Kräfte des Kindes stärken. Rhythmik ist weiterhin eine Möglichkeit der Sozialerziehung. Kontaktfähigkeit, Vertrauen zum Partner und Anpassungsfähigkeit an den Partner werden gefördert. Zusätzlich bietet das freie Spiel im Garten Möglichkeit, dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes entgegen zu kommen und spielerisch Bewegungskoordination und motorische Geschicklichkeit zu üben. Wir achten deshalb in der Gartenzeit besonders auf die Entwicklung der Motorik bei einzelnen Kindern.

### ***8.5. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung***

Beim bildnerischen und kreativen Gestalten lernt das Kind verschiedene Materialien sowie deren Beschaffenheit und Gesetzmäßigkeit kennen. Hierbei wird die Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes in verschiedenen Bereichen sensibilisiert und gefördert. Es bekommt Zugang zu planendem Gestalten und Vertrauen in das eigene Tun; gleichzeitig wird die Lernfreude des Kindes gefördert.

Die Kreativität und Phantasie des Kindes wird in sämtliche Bereiche der pädagogischen Tätigkeit eingegliedert. Dadurch wird die Aktivität, die Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeit des Kindes gefördert und es kann seine schöpferischen Fähigkeiten entfalten.

Neben den Angeboten in den einzelnen Gruppen findet einmal wöchentlich ein Kreativ-Workshop nachmittags statt.

Der Maltisch bietet die Möglichkeit des freien kreativen Gestaltens mit verschiedenen Materialien, er ist den Kindern immer zugänglich.

Durch die unterschiedlichen Nationalitäten der Kinder lernen wir Aspekte fremder Kulturen und anderer Länder im Alltag kennen.

Einmal monatlich findet unser Buffettag statt, an dem die Kinder ihre Lieblings Speisen oder thematisch Speisen aus anderen Ländern mitbringen und ein großes Buffet für alle angerichtet wird.

### ***8.6. Gesundheitserziehung***

Wir vermitteln grundsätzlich Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene und tragen Sorge für eine gesunde Ernährung durch gemeinsame Brotzeit, Zubereitung und Verarbeitung verschiedener Nahrungsmittel.

Wir gehen regelmäßig mit den Kindern Zähneputzen und werden hierbei von der Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt unterstützt.

Die Kinder sollen ihren Körper mit den verschiedenen Gliedmaßen, Funktionen und Sinnen bewusst wahrnehmen und schätzen lernen.

Über Buchbetrachtungen, Rollenspiele, Gespräche im Stuhlkreis u.v.m. wird dies immer wieder aufgegriffen.

Sinneswahrnehmung und Sinnesschulung sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

### ***8.7. Persönlichkeitsförderung***

Wir geben dem Kind die Möglichkeit Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft zu erfahren indem es lernt, Sozialverhalten innerhalb einer Gruppe zu verwirklichen und selbst Beziehungen aufzunehmen. Das Kind lernt alters- und entwicklungsgemäß eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen, eigene Gefühle und Ansichten zu äu-

ßern, Bedürfnisse wahrzunehmen sowie eigene Bedürfnisse zurückzustellen.

Die oben genannten Möglichkeiten zur Persönlichkeitsförderung sind wichtige Faktoren in unserer pädagogischen Arbeit. Diese Faktoren reichen aber alleine nicht aus, daher arbeiten wir auch noch an folgenden Punkten, um den Kinder Möglichkeiten zur altersgerechten Persönlichkeitsförderung zu geben:

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Selbstwahrnehmung
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- Aufbau von Selbstverantwortung
- Förderung der Vertrauensfähigkeit
- Entwicklung durch Eigeninitiative
- Anregung zu Spontanität
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Toleranz gegenüber Hautfarbe, Sprache, Herkunft und Behinderung



Wir bieten den Kindern Zeit und Raum, Freundschaften zu schließen und Verantwortung für andere zu übernehmen und geben Hilfestellung nach angemessenen Konfliktlösungen zu suchen.

### ***8.8. Soziales Verhalten und gemeinschaftliches Tun***

Wir geben dem Kind die Möglichkeit Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft zu erfahren indem es lernt, soziales Verhalten innerhalb der Gruppe zu verwirklichen und Beziehungen aufzunehmen.

Wichtig ist uns dabei, die soziale Verantwortung schon im Kindesalter zu wecken. Die Achtung vor der Würde aller Menschen ist oberstes Prinzip. Toleranz gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, Herkunft und Sprache sowie die bedingungslose Akzeptanz von Menschen mit Behinderung wird von den Kindern gefordert.

Das Kind lernt alters- und entwicklungsgemäß eigene Bedürfnisse in Interessen zur Geltung zu bringen, eigene Gefühle und Ansichten zu äußern, Bedürfnisse anderer wahrzunehmen sowie eigene Bedürfnisse zurück zu stellen, wenn dies für die Gemeinschaft erforderlich ist.

Wir bieten den Kindern Zeit und Raum Freundschaften zu schließen und Verantwortung für andere zu übernehmen und geben Hilfestellung nach angemessenen Konfliktlösungen zu suchen.

### **8.9. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten**

Passend zu unseren jeweiligen Themen und auch den Jahreszeiten angepasst finden regelmäßig hauswirtschaftliche Angebote statt.

Hierbei steht im Vordergrund, welche Lebensmittel benötigt werden, woraus diese Lebensmittel gewonnen werden (Mehl aus Getreide, die Milch kommt von der Kuh etc.) und zu welcher Jahreszeit diese Lebensmittel geerntet werden können. Aber natürlich spielt auch die Zubereitung eine große Rolle. Die Kinder werden angeleitet, einen Teig zuzubereiten, Obst und Gemüse zu schneiden etc.

Durch die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden viele Bereiche gefördert. Folgendes bietet den Kindern eine Erfahrungswelt bzw. Wissen:

- Feinmotorik beim Schneiden, Schälen etc.
- Entwicklung einer Mengenvorstellung beim Abmessen der Zutaten
- Steigerung des Selbstwerts, in dem es zu einem positiven Ergebnis kommt.
- Kennenlernen von Arbeitsmaterial (Messer, Schneidbrett, Nudelholz, Schüssel)
- Vorbereitung und Aufräumen des Arbeitsplatzes
- Hygiene in der Küche
- Kehren des Bodens nach Mahlzeiten
- Probieren/Essen der selbst hergestellten Lebensmittel
- Spülen des Geschirrs

## **9. Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf**

### **9.1. Übergang von der Familie in den Kindergarten**

Kinder entwickeln zwischen dem dritten und vierten Lebensjahr das Bedürfnis eigene Lebensräume zu entdecken und neue soziale Beziehungen zu knüpfen.

Sich in eine neue Gruppe hinein zu finden ist nicht nur für Kinder anstrengend. Viele Kinder sind zum ersten Mal ohne die Eltern in einer fremden Umgebung. Die Anfangszeit ist eine Zeit, in der sehr viel vom Kind gefordert wird.

So wollen wir Ihnen und Ihrem Kind den Einstieg erleichtern:

Wir laden Sie vorab in den Kindergarten ein, um die Gruppe und die dazugehörigen Personen kennen zu lernen.

Wir stimmen die Eingewöhnungszeit auf die Bedürfnisse des Kindes ab. Bei manchen geht es schneller, manche trennen sich schwerer.

Doch wichtig ist: jede Eingewöhnungszeit hat ein Ende! Die genauen Absprachen mit den ErzieherInnen sind in dieser Zeit enorm wichtig!

## ***9.2. Übergang in die Grundschule***

Bereits im Lauf des letzten Kindergartenjahres werden die Kinder auf den bevorstehenden Schuleintritt vorbereitet. Vor allem in den separaten Vorschulangeboten, aber auch in den speziellen Angeboten in den einzelnen Gruppen findet die Vorbereitung auf den Schuleintritt statt. Mit den Sprengelschulen ist die Einrichtung im regelmäßigen Austausch und die Vorschulkinder gehen auch in die Schulen, um einen Eindruck von dem bevorstehenden Ereignis zu bekommen.

Es wird für Kinder mit Sprachdefiziten im Vorschulalter in Zusammenarbeit mit den Schulen ein Vorkurs Deutsch angeboten.

Auch in den Elterngesprächen wird das Thema Schulfähigkeit und natürlich auch der aktuelle Entwicklungsstand regelmäßig besprochen.

Doch das Kind freut sich nicht nur auf den bevorstehenden Schuleintritt, sondern nimmt auch Abschied von der vertrauten Kindergarten-Gruppe. Es muss mit Ängsten zurechtkommen:

- Was kommt dort auf mich zu?
- Werde ich Freunde finden?
- Komme ich mit allen gut aus?
- Wie ist der Lehrer/die Lehrerin?
- Ich muss alleine in die Schule gehen, schaffe ich das? Traue ich mir das zu?

## **10. Der Tagesablauf**

### ***10.1 Bringzeit: 7.30Uhr bis 8.45 Uhr***

*7.30 Uhr*

Der Kindergarten öffnet für den Frühdienst (Freispiel)

*8.45 Uhr*

Bis 8.45 Uhr ist Bringzeit für die Kinder, spätestens jetzt sollen alle Kinder da sein: so können wir unseren gemeinsamen Tag beginnen.

**10.2 Kernzeit: 8.45 Uhr bis 12.00Uhr***9.00 Uhr: Morgenkreis*

Wir singen ein „Morgenlied“, überlegen wer fehlt oder neu hinzugekommen ist (Blick für die Gemeinschaft bekommen) und zählen die Kinder. Wir besprechen welcher Wochentag ist, den Monat, das Jahr, die Jahreszeit. Was bringt uns der heutige Tag? Wir entlassen die Kinder ins Freispiel; jedes Kind entscheidet sich bewusst für ein Spiel / eine Beschäftigung.

*9.30 Uhr: Gemeinsames Frühstück**9.45 Uhr: Freispiel*

Bei keiner anderen Tätigkeit strengen sich Kinder mehr und ausdauernder an, um ihr eigenes Ziel zu erreichen. Das Spiel eines Kindes ist gleichzusetzen mit dem Arbeiten eines Erwachsenen.

Verschiedene Spielformen aus denen die Kinder im Freispiel wählen:

- Tischspiel
- Gesellschaftsspiel / Gruppenspiel / Einzelspiel
- Rollenspiel / Theaterspiel
- Beschäftigung mit Bilderbüchern
- beobachten
- Ruhe finden / sich zurückziehen
- Bewegungs- und Tanzspiel
- Konstruktionsspiel
- Bau- und Legespiel
- gestalten/malen
- Musik hören / Musik machen
- Wasserspiel
- Wettspiel

Das Freispiel endet mit dem gemeinsamen Aufräumen!

Die ErzieherInnen stehen die ganze Zeit als Unterstützung und Spielpartner zur Verfügung. Sie beobachten die Entwicklungsschritte einzelner Kinder.

*10.45 Uhr – 11.00 Uhr: Der Stuhlkreis / Das Angebot*

Im Rahmen des täglichen Angebotes behandeln und verfolgen wir mit den Kindern unser Jahresthema, bzw. das Wochenthema, das sich auch aus den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und den Jahreszeiten ergibt.

Die Förderung der Kinder bei uns erfolgt stets ganzheitlich. Ansprechen wollen wir bei ihnen Kopf, Herz und Hand. Deshalb wählen wir unsere Einheiten aus folgenden Bereichen aus, die stets ineinander greifen sollen:

- Gesprächskreis
- Bilderbücher
- Geschichten und Märchen
- Experimente
- Lieder
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Basteln und Malen
- Werken und Gestalten
- Bewegungserziehung
- Religionspädagogische Erziehung
- Feste und Feiern
- Ausflüge

*11.30 Uhr: Garten – wir gehen hinaus!*

*11.45 Uhr bis 12.00 Uhr: Abholzeit für Halbtagskinder*

### **10.3 Nachmittag**

*12.00 Uhr: Mittagessen, danach Ruhezeit*

*ab 14.00 Uhr :stündliche Abholzeit/Projektarbeit*

Der Tagesablauf wird gegebenenfalls flexibel gehandhabt. Um einen ruhigen und harmonischen Tagesablauf zu gewährleisten, ist es notwendig, die Bring- und Abholzeiten einzuhalten.

## **11. Das Spiel als Förderung von Basiskompetenzen**

### **11.1. Die verschiedenen Spielformen**

Sie als Mutter oder Vater werden jetzt vielleicht erstaunt sein, dass ihr Kind „nur“ gespielt hat. Wir aber können sagen: „schön, dass Ihr Kind so intensiv spielen kann!“ Für Kinder ist das Spielen genauso wichtig wie Essen und Trinken, es ist ein Grundbedürfnis für Kinder. Das Spiel

ist eine unverzichtbare Grundlage für eine harmonische und gesunde Entwicklung des Kindes.

Verschiedene Spielformen sind:

- Interaktionsspiel / Kreisspiel / Singspiel
- Konstruktionsspiel / Bauspiel / Regelspiel
- Rollenspiel / Theaterspiel
- Bewegungs- und Tanzspiel
- Strategiespiel / Phantasiespiel
- Beschäftigung mit Bilderbüchern / Beobachten / Nachahmen
- Wettspiel / Aktionsspiel
- Gesellschaftsspiel / Gruppenspiel
- Kimspiel
- Werken / Gestalten / Malen
- Computerspiele / elektronische Spiele

Egal welches Spiel Kinder spielen und wie sie sich dabei Phantasien, Träume, Illusionen und Wunschvorstellungen mischen, das Kind erlebt sein Spiel als wertvoll, wichtig und vor allem vollkommen real.

Für das Kind ist das Spiel eine Art „Schutzzone“ in der es neue Erfahrungen machen kann und vergangene verarbeiten kann. Dadurch kann es verschiedene Verhaltensweisen ausprobieren und seine Fähigkeiten und sein Selbstwertgefühl steigern.

### ***11.2. Das Freispiel***

Vom Säuglingsalter an erwirbt das Kind im Spiel alle Fähigkeiten, die es benötigt um die Welt zu erobern. Vom ersten Spiel mit den eigenen Händen bis zur intensiven Auseinandersetzung mit Materialien der Umwelt und Spielpartnern – all das bedeutet für das Kind Arbeit. Das Kind entdeckt dabei physikalische Eigenschaften von Dingen, Naturgesetze und das soziale Miteinander. Es schult seine emotionalen, sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten – die Grundlage seiner Intelligenz.

Im Rahmen unserer pädagogischen Kindergartenarbeit nimmt das Freispiel einen hohen Stellenwert ein. Charakteristisch für das Freispiel ist die freie Wahl der Spielpartner, des Spielmaterials und auch des Spielortes.

Das Kind kann in dieser Zeit durch diese Form des Spiels alle aufgeführten Lernerfahrungen machen. Die Grenzen der freien Auswahl sind durch das Recht des einzelnen auf körperliche und emotionale Unversehrtheit gesetzt. Außerdem müssen bestimmte Regelungen

eingehalten werden, die sinnvolles und konzentriertes Freispiel ermöglichen und lenken, z.B. Kinderzahl in den Spielbereichen, Aufräumen und Ordnung einhalten etc. Wir stehen den Kindern selbstverständlich als Spielpartner zur Verfügung und leiten das Spiel im Bedarfsfall an.

### ***11.3. Das Spielmaterial***

Unser Spielmaterial ist den momentanen Spiel- und Entwicklungsbedürfnissen angepasst. So bemühen wir uns, eine Auswahl bereit zu stellen, die möglichst viele Bereiche abdeckt und den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen entspricht.

Wichtig ist uns, Spielmaterial zur Verfügung zu stellen, das die Phantasie der Kinder anregt. Durch qualitativ hochwertig verarbeitetes Spielmaterial hoffen wir auf eine lange Lebensdauer. Das verarbeitete Material ist vor allem für jüngere Kinder wichtig, so können sie einen positiven Eindruck von der Umwelt erhalten. Es sollten also Materialien sein, die sich angenehm anfühlen wie z.B. Holz, Baumwolltücher, Seidentücher, Filz...

Wir achten darauf, dass dem Alter entsprechendes Spielmaterial vorhanden ist, das Spielmaterial regelmäßig ausgetauscht wird um das jeweilige Spiel nicht auszureizen, dass Phantasie durch entsprechendes Spielmaterial angeregt wird und vieles mehr.

## **12. Das Personal**

### ***12.1. Personelle Besetzung***

In jeder Gruppe arbeitet eine ErzieherIn (Gruppenleitung) und eine KinderpflegerIn in Vollzeit. In der Leitungsgruppe ist zusätzlich eine Kinderpflegerin in Teilzeit tätig.

Die Dienstordnung für pädagogische MitarbeiterInnen in katholischen Tageseinrichtungen legt die Aufgaben fest. Die Arbeitszeit teilt sich in die Arbeit mit den Kindern und Verfügungszeit. Verfügungszeit dient z.B. der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Teamsitzungen und vielem mehr. Die Verfügungszeit beträgt ungefähr 20% der gesamten Arbeitszeit.

Neben dem pädagogischen Fachpersonal sind in unserer Einrichtung noch ein Hausmeister und eine Küchenkraft tätig.

### ***12.2. Die Bedeutung des Fachpersonals***

Das Fachpersonal ist durch die pädagogische Ausbildung befähigt, Kinder in ihren Entwicklungsphasen zu begleiten, zu fördern und zu beobachten.

Die pädagogischen Fachkräfte sind Dreh- und Angelpunkt der Gestaltung der gesamten pädagogischen Arbeit im Kindergarten.

Das *Kleinteam* besteht aus der Erzieherin und Kinderpflegerin der jeweiligen Gruppe. Es ist Hauptansprechpartner für die Eltern in wichtigen Entwicklungs- und Erziehungsfragen. Das Kleinteam beobachtet und begleitet die Kinder der Gruppe während ihrer Kindergartenzeit.

Aber auch die *Kindergartenleitung* ist immer Ansprechpartner für alle Eltern.

Projekte werden von allen pädagogischen Mitarbeitern geplant und durchgeführt, so dass auch von unterschiedlichen Personen ein Blick auf das Kind stattfindet und mehrere Wahrnehmungen zu einem Gesamtbild des Entwicklungsstandes des Kindes führen.

### **12.3. Praktikanten**

Da wir uns als Ausbildungsstätte verstehen, stellt der Kindergarten schulbegleitend für Praktikanten der Fachakademien, der Kinderpflegeschulen, der Fachoberschulen, der Gymnasien und der Real- und Hauptschulen Praktikumsplätze zur Verfügung.

## **13. Feste und Veranstaltungen**

Da wir ein katholischer Kindergarten sind orientieren wir uns an den religiösen Festen wie unter anderem

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Ostern

Darüber hinaus feiern wir auch gerne mal zu anderen Anlässen:

- Faschingsfest
- Sommerfest
- Oktoberfest
- Adventsmarkt
- Vorschulübernachtung

Wir greifen aber auch aktuelle Gegebenheiten aus der Umwelt auf.

Es gibt gruppeninterne Feste und Feste des gesamten Kindergartens.

Wichtig ist das Geburtstagsfest (gruppenintern). Hier erlebt sich das Kind als Hauptperson – es steht im Mittelpunkt.

Durch unsere Feste wollen wir den Eltern und Kindern die Möglichkeit bieten, sich kennen zu lernen und auszutauschen.

Feste machen Spaß und bereiten auch Freude bei der Vorbereitung!

Die Feste ändern sich jedes Jahr und es werden auch unsere Eltern stark in die Planung und Durchführung eingebunden.

**ZUSAMMENARBEIT**

## **14. Zusammenarbeit**

### ***14.1. ...mit den Eltern***

Wir sehen die Eltern als Partner in der Erziehungsarbeit. Es soll ein Miteinander sein um den Kindern die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen. Denn die Eltern sind die „natürlichen“ Erzieher und ergänzen die fachliche Sicht der ErzieherInnen im Kindergarten. Wir bieten den Eltern die Gespräche und durch Hospitationen den Einblick in den Alltag und die Möglichkeit zum engen Austausch. Eltern sind immer herzlich willkommen, unseren Kindergartenalltag zu bereichern, indem sie eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Kindern teilen.

Es werden regelmäßig Termine für Elterngespräche angeboten.

(Im Team und mit dem Elternbeirat noch weiter bearbeiten)!

### ***14.2. ...mit dem Träger***

#### ***a) Dienstgespräche***

In regelmäßigen Abständen findet ein Dienstgespräch zwischen der Trägervertretung des Kindergartens und der Kindergartenleitung statt. In diesen Gesprächen werden z. B. Termine, die die Pfarrei mitbetreffen, Pfarrsaalnutzung, Fragen zur religiösen Erziehung, Personalangelegenheiten erörtert.

Ebenfalls steht der Träger dem gesamten Personal für Fragen zur Verfügung.

#### ***b) Pfarrbüro***

Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro ist für den Kindergarten sehr wichtig. Dort laufen alle administrativen Fäden zusammen. Die Leitung wickelt regelmäßig gemeinsam mit der Pfarrsekretärin alle administrativen Aufgaben wie, Zahlungen und Abrechnungen, Post etc. ab.

### ***14.3. ...im Team***

Aufgaben und Kompetenzen der Leitung

Wichtigste Aufgabe der Leitung ist, eine Atmosphäre im Kindergarten zu schaffen, in der sich Eltern, Kinder, Personal, Träger und Besucher wohl fühlen. Das ist die Basis einer guten pädagogischen Arbeit in der Einrichtung

Unser Team versteht sich als eine Gruppe mit vielen verschiedenen Professionen, die zusammen für die Einrichtung zum Aus- und Weiterbau der pädagogischen Qualität zum Wohle der Kinder eingesetzt werden.

Durch einen respektvollen und wertschätzenden Umgang der Teammitglieder untereinander lernen die Kinder am Vorbild mehr Sozialkompetenz, als durch erklären und erzählen möglich wäre. Darum ist uns eine gute Teamatmosphäre sehr wichtig.

Um die pädagogische und strukturelle Qualität in unserem Kindergarten aufrecht zu erhalten und zu verbessern, finden regelmäßig Teamgespräche statt.

Im Teamgespräch werden folgende Themen bearbeitet:

- Reflexion (Feste, Projekte, Gruppensituation)
- Organisatorisches
- Berichte über Fortbildungen
- Planung von Aktivitäten, Festen, Rahmenplänen, Projekten

Jeden Morgen treffen sich alle Teammitglieder zu einer kurzen zehnmütigen Besprechung in der Gruppe des Frühdienstes. Dort wird der Ablauf des Tages kurz abgesprochen, Informationen weitergegeben, etc.

#### ***14.4. ...mit anderen Institutionen***

##### ***a) Verschiedene Institutionen der Frühförderung***

Wir arbeiten eng mit der Frühförderstelle in Feldkirchen, so wie dem Mobilen sonderpädagogischen Dienst an der Astrid-Lindgren-Schule zusammen. Therapeuten sind bei uns im Haus zur Förderung ihres Kindes jederzeit willkommen.

##### ***b) Grundschule Lehrer-Wirth-Straße***

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule an der Lehrer-Wirth-Straße ist eine feste und wichtige Sache im Kindergartenalltag. Gemeinsam mit der Schule kümmern wir uns um die Sprachförderung im Vorkurs Deutsch. Aber auch werden Elternabende für Vorschul-Eltern gemeinsam geplant und durchgeführt, so dass wir die Vorschulkinder und ihre Eltern gut auf die Einschulung vorbereiten können.

**c) Referat für Gesundheit der LH München**

Regelmäßig wird ein Projekt zur Zahngesundheit und zur richtigen Ernährung durchgeführt. Eine Mitarbeiterin des Referats erklärt unseren Kindern, wie sie ihre Zähne richtig putzen und übt auch mit den Kindern. Ein kritischer Blick fällt dann auch immer auf die mitgebrachte Brotzeit.

**d) Polizei**

Die Zusammenarbeit mit der zuständigen Polizeidienststelle ist fester Bestandteil unserer Arbeit.

Anschaulich erklärt ein Polizist den Vorschulkindern, wie sie gefahrenlos ihren Schulweg bewältigen können.

**15. Zusatzangebote im Kindergarten**

Wir bieten in unserem Kindergarten außerhalb unserer Kernzeit Zusatzangebote in verschiedenen Bereichen an:

- Musikgarten – musikalische Früherziehung
- Englisch für Kinder
- Töpfern für Kinder

Das Zusatzangebot wird teilweise von Eltern, teilweise von externen Fachkräften durchgeführt und liegt außerhalb der Betreuungszeit.

**16. Öffentlichkeitsarbeit**

Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns:

- Kindergarten öffnet sich nach außen, z.B. bei Festen, Ausflügen, Veranstaltungen jeder Art
- Erzieherinnen müssen aktiv werden, um die Arbeit der Einrichtung nach außen zu transportieren
- Das Profil des Kindergartens immer wieder bewusst machen und vermitteln
- Chance auf Wertschätzung, Anerkennung und Unterstützung
- Möglichkeit, die Qualität darzulegen
- Die Arbeit in unserem Kindergarten soll durchschaubar, transparent sein
- Die Öffentlichkeit wird für die Bedürfnisse der Kinder und Familien sensibel gemacht

**ZUSATZANGEBOTE  
IM KINDERGARTEN**

**ÖFFENTLICH-  
KEITSARBEIT**

Transparenz nach außen ist in unserer Arbeit sehr wichtig. Feste und Aktivitäten stehen im Infoblatt unserer Pfarrei, in Zeitungsartikel und im Pfarrbrief. So lassen wir „Außenstehende“ an unserer Arbeit mit und für die Kinder teilhaben.

Durch die Mitwirkung an Gottesdiensten kann die Pfarrgemeinde miterleben, wie die Kinder unsere wichtigen kirchlichen Feste umsetzen und begreifen.

Unsere Internetseite [www.kindergarten-sankt-florian.de](http://www.kindergarten-sankt-florian.de) stellt unseren Kindergarten vor, damit sich Interessierte ein Bild von unserer Einrichtung machen können.

## QUALITÄTS- SICHERUNG

### 17. Qualitätssicherung

Um die pädagogische Qualität und die Zufriedenheit der Kinder und Eltern sowie ggf. die Wirksamkeit von Korrekturmaßnahmen zu überprüfen, wird jährlich eine Eltern- und Kinderbefragung durchgeführt.

Das Fachwissen der KinderpflegerInnen und ErzieherInnen soll immer auf dem neuesten Stand sein. Daher stehen pro Jahr fünf Weiterbildungstage pro Fach- und Ergänzungskraft zur Verfügung. Wir bilden uns fachlich in verschiedensten Bereichen der Pädagogik, der Psychologie, des Managements usw. fort.

In den Teamsitzungen referieren wir über das Gelernte, unsere neuen Erfahrungen und über die Umsetzung in der Praxis.

## SCHLUSSWORT DER LEITUNG

### 18. Schlusswort der Leitung

Mit diesem Konzept wollen wir uns der täglich übertragenen Verantwortung nun auch schriftlich stellen. Es soll keine statische Broschüre über den Kindergarten St. Florian sein, sondern ein mitwachsendes, sich veränderndes Leitbild für unsere Arbeit mit und an ihren Kindern.

Wir hoffen, dass beim Lesen des Leitbildes deutlich wurde, welchen Segen Kinder für unsere Gesellschaft und unsere Zukunft sind. Wollen wir ihnen das Beste wünschen, unsere Welt zu gestalten und zu verändern.